

irre machen. Zuerst marschirte er vor die, damals noch sächsische, und als Universität hochberühmte, Stadt Wittenberg, die er mit Sturm bedrohte. Als ihm aber die Wegnahme derselben nicht gelang, ging er am 1. Mai über die, außerhalb der Stadt befindliche, Elbbrücke. Rasch durchzog er nun das Anhaltische, ließ sich aber doch bei aller Eile mehrere Vergehen zu Schulden kommen. In Dessau erhob er nämlich eine Contribution, in Köthen erlaubte er den Soldaten sogar, das Schloß zu plündern, nachdem er den Herzog zur Flucht genöthigt hatte. Freilich hatte es dieser auch an ihm erholt. Er hatte Schill einen Räuber geschimpft!

Mit dem Gerüchte, daß er komme, war der furchtbare Schill auch schon da! Unerwartet besetzte er Halle und, als er, eben so kühn, als glücklich, vorrückte, bestand er sogar mit der Garnison der Festung Magdeburg, die gegen ihn ausgezogen und mit der er bei Döbendorf, unweit Magdeburg, zusammengekommen war, ein blutiges und ehrenvolles Gefecht, worin seine Freunde Rattenburg, Diegalsky und Stock den Heldentod fanden. Seine Cavallerie hatte den Sieg errungen und 200 Westphalen wurden zu Gefangenen gemacht!

Das erbitterte den König von Westphalen auf's Höchste. Wer mochte es ihm in seiner Lage verargen, daß er des tapfern Schills tapfere Schaar für eine bewaffnete Räuberhorde, ihren furchtbar-kühnen Anführer aber vogelfrei \*) erklärte?

Mit dem Brandmarken dieser braven Freischaar nahm sie aber auch wirklich einen schlechteren Character an.

Statt daß jetzt Schill, wie man erwartet hatte, nach Leipzig gehen würde, wo man ihn, bei dem schwer empfundenen Drucke der Handels-

\*) So nannte man sonst im ehrwürdigen römisch-deutschen Reiche die Menschen, über die die Reichsacht, der Reichsbann, ausgesprochen worden war.